

richteten. Dies führte zu größerer Empörung seitens der Alliierten als die Gräueltaten an den AfrikanerInnen, da sie im Zuge der Invasion um die Wiederherstellung der Kolonialordnung bemüht waren.

Das Schlusskapitel thematisiert Repräsentationen und beschreibt das den Diskurs beherrschende Narrativ des Kolonialhelden. Die afrikanischen Sichtweisen rekonstruiert Pesek durch Überlieferungen wie die Songs der Träger und Tanzgesellschaften.

Gewisse Schwächen weist die Arbeit auf, wenn es um militärhistorische Themen im engeren Sinne geht – so war das „Oberkommando des Heeres“ (S. 47) erst einen Weltkrieg später aktiv –, was wohl auf Berührungängste des selbsterklärten „heillosen Pazifisten“ (S. 21) zurückzuführen sein mag. In seinem Hauptanliegen aber, durch globalhistorische und postkoloniale Ansätze innovative Sichtweisen auf den Wandel in der kolonialen Raumordnung zu werfen sowie afrikanische *agency* aufzuzeigen, ist Peseks Buch überaus gelungen und anregend.

London

Tanja Bühner

*Peter Winzen*, Das Ende der Kaiserherrlichkeit. Die Skandalprozesse um die homosexuellen Berater Wilhelms II. 1907–1909. Köln/Weimar/Wien, Böhlau 2010. 366 S., € 39,90.

Der sogenannte Eulenburgskandal der Jahre 1907–1909, d. h. die Prozesse um die von Maximilian Harden, dem einflussreichen Herausgeber der Zeitschrift „Die Zukunft“ behauptete Homosexualität enger Vertrauter Wilhelms II. und deren mediales Echo, sind in den vergangenen Jahren Gegenstand mehrerer umfassender Studien gewesen. Dabei ist nicht nur der Ablauf der Ereignisse geklärt, sondern vor allem der zentrale Platz des Skandals in der Politik- und Kulturgeschichte des Kaiserreichs belegt worden. Peter Winzen will diesem umfassenden Kenntnisstand noch eine aus seiner Sicht entscheidende Komponente hinzufügen. Es geht ihm darum, Reichskanzler Bernhard v. Bülow als Initiator des Skandals festzumachen. Für diese nur in der Zuspitzung neue These werden durchaus überzeugende Einzelbelege angeführt. Allerdings erscheint Bülows Motiv, nämlich das vermeintlich unmittelbar bevorstehende politische Comeback Eulenburgs aus heutiger wie aus zeitgenössischer Sicht kaum ausreichend. Vor allem aber verlief der Skandal derart vielschichtig und phasenweise auch für Bülow unberechenbar und potentiell schädlich, dass diese eindimensionale Erklärung nicht zu überzeugen vermag. Insbesondere Harden, das zeigen auch viele der von Winzen angeführten Beispiele, ließ sich keineswegs pro-

blemlos instrumentalisieren, auch nicht in der Phase der Auslösung des Skandals. Ob die vermeintliche Entdeckung Winzens, dass alle maßgeblichen Beteiligten am Skandal, also neben den Vertrauten Wilhelms II. Kuno Graf Moltke und Philipp Fürst Eulenburg auch Bülow und Harden, homosexuell veranlagt gewesen seien, tatsächlich ein entscheidender Faktor war, erscheint zudem sehr fraglich. Nicht nur sind die Belege lückenhaft, sondern die Behauptung bleibt im Verlauf der Studie auch ein blindes Motiv. Weiterführend ist hingegen die akribische Rekonstruktion der Prozesse, die zumindest in Teilen über das hinausgeht, was andere einschlägige Arbeiten geleistet haben. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf dem Gerichtssaal und den Handlungen der Hauptakteure, weitaus weniger der öffentlichen Rezeption. Vor allem die letzte Prozessphase wird intensiver als zumeist zuvor ausgeleuchtet. Die Schilderungen Winzens veranschaulichen, wie stark im Frühjahr 1909 die Nervosität der Reichsspitze und vor allem Bülows selbst waren. Die im Ausland außerordentlich beachteten Prozesse drängten für Bülow zeitweise alle anderen innen- und außenpolitischen Probleme in den Hintergrund. In der Tat drohte eine neue Eskalationsstufe, die dann auch Kaiser und Kanzler direkt in den Skandal gezogen hätte. Allerdings schweben diese Einzelbefunde in Ermangelung überzeugender Fragen an das reichlich ausgebreitete Material in der Luft. Die beachtliche existierende Forschung wird nur sporadisch herangezogen. Dass die Erforschung und auch Neuinterpretation der Geschichte des Kaiserreichs über das ungemein komplexe Gemenge des Eulenburgskandals lohnend ist, wird hier aber einmal mehr unterstrichen.

Bochum

*Martin Kohlrausch*

*Dietrich Eichholtz*, Deutsche Ölpolitik im Zeitalter der Weltkriege. Studien und Dokumente. Unt. Mitarb. v. *Titus Kockel*. Leipzig, Leipziger Universitätsverlag 2010. 586 S., € 44,-.

Dietrich Eichholtz besitzt in der Wirtschaftsgeschichte einen Namen. Der ehemalige Professor an der Akademie der Wissenschaften der DDR erwarb auch in der Bundesrepublik eine Reputation als Experte für die Geschichte der deutschen Kriegswirtschaft im Zweiten Weltkrieg und für die Erdöl- und Treibstoffpolitik.

In seinem neuesten Buch präsentiert er in neuer Form die Ergebnisse seiner längjährigen Forschungen auf einem Feld, auf dem er schon lange aktiv ist. Das erste Kapitel über die Bagdadbahn und die deutsche Ölpolitik vor 1914 behandelt die enge Kooperation zwischen dem Auswärtigen Amt,